Nr. 134. Dienstag, 12. Juni. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

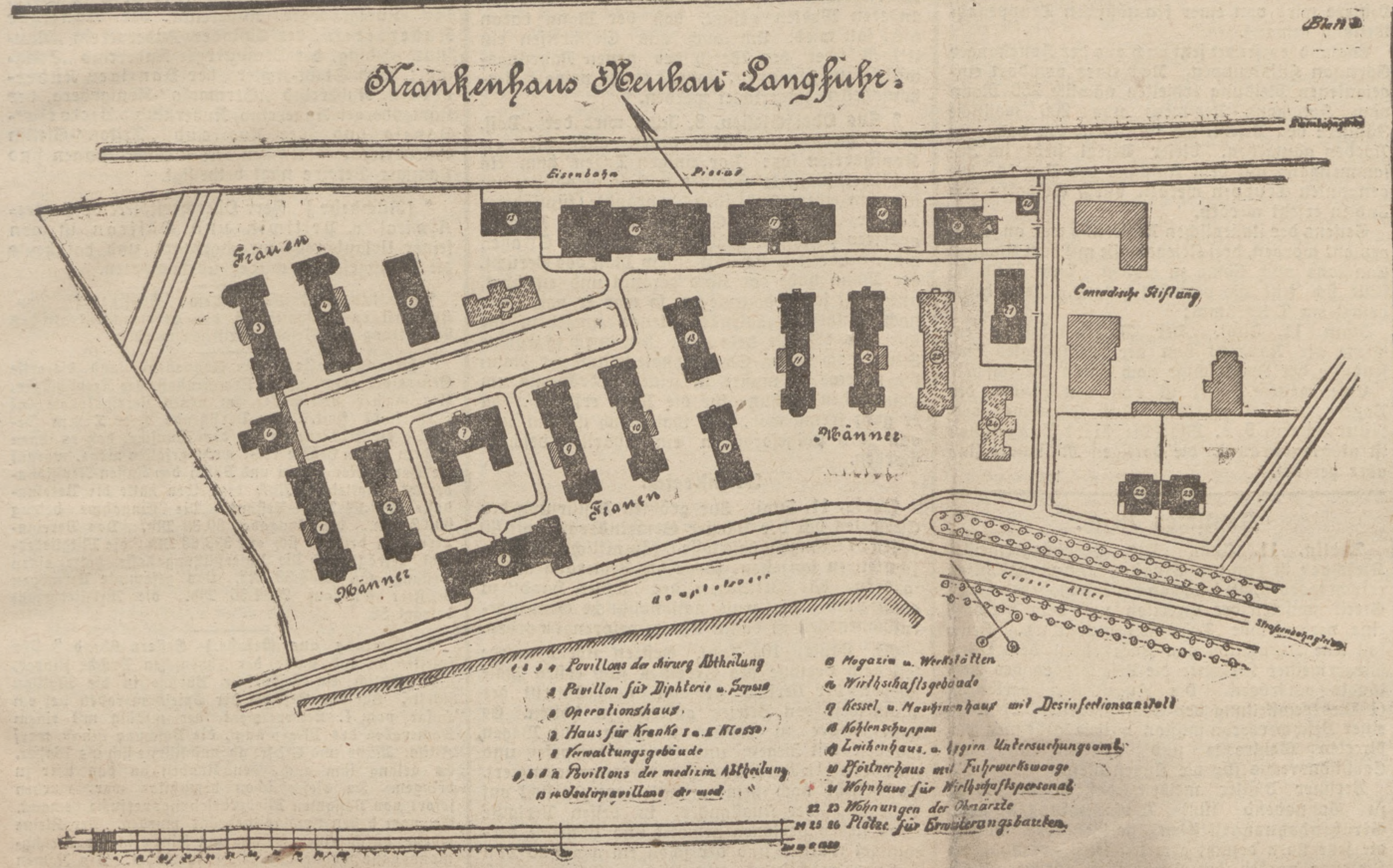
Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



Das neue Danziger Stadtlazareth.

Danzig, 11. Juni.

Nachdem die Platzfrage für den Riesenbau eines für mindestens 600 Patienten berechneten neuen städtischen Krankenhauses durch die Stadtverordneten-Versammlung entschieden war, haben die ausführenden Organe der städtischen Verwaltung nicht gesäumt, für die Aufstellung des Bauprogramms zunächst eingehende Informationen einzuziehen und hiernach die Hauptgesichtspunkte festzustellen, denen das Bauprogramm zu entsprechen haben wird und welche dann bei der Aufstellung der speciellen Bauprojecte die leitende Richtschnur bilden. In erster Linie fielen diese wichtigen Vorarbeiten der gemischten Commission zu, welche von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung für den Krankenhausbau eingesetzt ist. Ihr gehören neben den Mitgliedern der bisherigen Verwaltungsdeputation für die städtischen Krankenanstalten deren leitende Aerzte und der leitende Verwaltungsbeamte, die bedeutendsten bautechnischen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie medizinische und andere Sachverständige aus beiden städtischen Körperschaften an. Eine Abordnung dieser gemischten Commission, bestehend aus den Herren Stadtbaurath Fehlhaber, Chefarzt Professor Dr. Barth und Verwaltungsdirector Hennig, hat im Frühjahr zunächst eine Reihe neuerer Krankenhäuser in großen Städten besichtigt und deren Einrichtungen des Näheren kennen gelernt, worüber sie der Commission einen mit Plänen und vergleichenden Angaben versehenen Bericht erstattete. Letztere erstrecken sich insbesondere auf das große Krankenhaus am Urban zu Berlin, die städtischen Krankenhäuser zu Hannover, Nürnberg, Frankfurt a. M., Hamburg und Dresden. Selbstverständlich stand dabei im Vordergrunde der Erwägungen die Frage, was von den dortigen Einrichtungen sich den besonderen Anforderungen Danzigs anpassen lassen würde, was als bewährt und was bis jetzt nur als Experiment anzusehen sei.

Gestützt auf diese informatorische Vorarbeit, ist nun von den erwähnten drei Berichterstattern unter Mitwirkung des Chefarztes der inneren Station, Herrn Sanitätsrath Dr. Freymuth, ein Bauprogramm für das neue Krankenhaus auf dem nach der Allee und dem Eisenbahngeleise hin erweiterten Uphagen'schen Grundstück in Langfuhr entworfen und der gemischten Commission für den Lazarethbau vorgelegt worden. Unsere obenstehende Skizze giebt die Bebauung des Grundstücks nach diesen Vorschlägen wieder. Nach derselben sollen für Kranke zunächst elf dreistöckige Gebäude nach dem sog. Pavillonsystem, wie es bereits bei dem Lazarethbau in der Sandgrube angewandt worden ist, errichtet werden. Hiervon sollen acht Pavillons je 64 Betten, zusammen 512 Krankenbetten enthalten; die anderen drei Pavillons sollen für zu isolirende Kranke, und zwar zwei für die innere Station mit zusammen 80 Betten in zunächst zwei Geschossen und einer für die chirurgische Station mit 50 Betten in ebenfalls zwei Geschossen angelegt werden. Für die Erweiterung der Isolirstation sollen dann noch Plätze für zusammen 60 Betten verfügbar bleiben.

Ein besonderer Krankenpavillon, und zwar zu 44—50 Betten, soll für zahlende Patienten der 1. und 2. Klasse, ferner ein besonderes, durch bedeckte Gänge mit den Krankenpavillons zu verbindendes Operationshaus für die chirurgische Abtheilung, ein eigenes Kessel- und Maschinenhaus für die Heizungs- und maschinellen Anlagen, ein größeres Verwaltungsgebäude mit der Hauptfront an der Langfuhrer Straße, ein größeres Wirthschaftsgebäude, ein Wirthschaftsmagazin, ein besonderes Wohnhaus für das Wirthschaftspersonal, ein Leichenhaus mit Räumen für Laboratorium und hygienisches Untersuchungsamt, Sectionen etc. errichtet werden. Endlich sollen südwärts in einigem Abstande an der großen Allee zwei Wohngebäude für die leitenden Oberärzte zu stehen kommen.

Ueber die Lösung der Heizungsfrage macht das Bauprogramm noch keine näheren Vorschläge, da hierüber erst weitere Erhebungen angestellt werden sollen. Vorläufig wird Niederdruckdampfheizung oder Warmwasserheizung angenommen. Für die Beleuchtung wird elektrisches Licht vorgeschlagen.

So weit das bis jetzt entworfene Bauprogramm. Dasselbe ist allerdings als ein definitives noch nicht anzusehen, da unseres Wissens die Berathungen der Commission darüber wohl noch nicht zum Abschlusse gekommen sind, auch die Entscheidung des Magistrats wohl noch nicht erfolgt ist. Wesentliche Aenderungen der ganzen Anlage sind aber voraussichtlich nicht zu erwarten und man darf annehmen, daß die vorstehende Skizze im Wesentlichen der Gestaltung der definitiven Bauprojecte zur Grundlage dienen wird. Bei dem hohen Interesse, das diese hochwichtige communale Neuschöpfung in unserer Bürgerschaft findet und finden muß, glaubten wir unseren Lesern die Skizze schon jetzt unterbreiten zu sollen. Man darf bei dem tiefen Ernst und der Umsicht, mit welcher die Sache von allen berufenen Organen verfolgt wird, zu unseren städtischen Behörden das Vertrauen hegen, daß sie ihren Stolz darin sehen werden, auch mit dieser bedeutsamen Anlage ein den großen hygienischen Reformwerken Danzigs würdiges Etablissement im Rahmen der finanziell bescheidenen Leistungsfähigkeit unserer Stadt zu schaffen

---

Reichstag.

Berlin, 9. Juni.

Der Reichstag berieth heute zunächst die **Stempelsteuergesetznovelle** zu Ende. Sämmtliche Tarifsätze wurden in der Fassung der Commission bestätigt, so der Umsatzstempel für Kuxe in Höhe von 1 pro Mille, während der Antrag des Abg. **Richter** (freis. Volksp.), ihn auf den Satz für Actien, also auf 3/10 pro Mille, herabzusetzen, mit 126 gegen 99 Stimmen abgelehnt wurde. Mit der Minorität stimmten auch die Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) und Prinz **Alexander zu Hohenlohe** (b. k. F.). Auch der **Connossementsstempel** wurde aufrecht erhalten. Abg. **Frese** (freis. Ver.) führte zur Begründung seines zustimmenden Votums aus, er wolle damit dem so oft vernommenen Einwand begegnen, der Handel sei sehr wohl bereit, sich die Vortheile der Flottenvermehrung gefallen zu lassen, sei aber nicht zu Hause, wenn es sich um Anschaffung der Mittel hierfür handele. Er (Redner) selbst hätte gern die Mittel auf einem anderen Wege aufgebracht, insbesondere durch eine Reichsvermögenssteuer. Dies sei aber nicht durchzusetzen gewesen.

Sodann wurde beschlossen, es für die inländischen **Wohlthätigkeitslotterien** auch noch das ganze Jahr 1901 hindurch bei dem bisherigen Stempel zu belassen. Die im Artikel 8 vorgeschriebene Ausdehnung der behördlichen Revisionsbefugniß und Revisionspflicht auf alle Personen, welche abgabepflichtige Käufe und Anschaffungsgeschäfte oder Schiffsverfrachtungen gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln, wurde beibehalten, trotzdem die Abgg. **Richter** (freis. Volksp.), **Frese** (freis. Ver.) und **Dr. v. Siemens** (freis. Ver.) diese Bestimmung als überflüssig, belästigend und erniedrigend für die Kaufleute nachwiesen. Sie involvire ein bedenkliches Eindringen in den Betrieb der Privatbankiers. Hier handele es sich nicht mehr um die Flotten-Deckungsfrage, sondern um eine Verschärfung der fiskalischen Controle. Alle Warnungsrufe waren umsonst: die Opposition wurde niedergestimmt.

Bei der zweiten Lesung der **Novelle zum Zolltarifgesetz** scheiterten ebenfalls alle Versuche, die Commissionsbeschlüsse zu modificiren. Insbesondere blieb es bei der Zollerhöhung für Bier auf 6 Mk., nachdem sie von den Abgg. Eickhoff (freis. Volksp.), Rösicke-Dessau (wildlib.), Wurm (Soc.) und Müller-Sagan (freis. Volksp.) bekämpft, von den Abgg. Hasse (nat.-lib.) und Bindewald (Antis.) befürwortet worden war. Die neuen Zölle treten am 1. Juli 1900 in Kraft.

Montag stehen die Interpellationen betr. die einzelstaatlichen Strafgesetze gegen den Contractbruch ländlicher Arbeiter, das Reichsseuchengesetz, die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Zur dritten Lesung des Gesetzentwurfes betr. das Handelsprovisorium mit England brachte Abg. **Paasche** (nat.-lib.), unterstützt durch die Mitglieder fast aller Parteien, einen **Antrag** im Reichstage ein, die Vollmacht des Bundesraths bis Ende 1903 zu verlängern.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine nur zweistündige Sitzung ab und beendete zunächst die Berathung der **schlesischen Hochwasservorlage**, wobei der Antrag, welcher das Inkrafttreten des Gesetzes von der Regulirung der unteren Oder abhängig machen will, gegen die Stimmen der Conservativen verworfen wurde.

In der Debatte bezeichnete **Minister Thielen** es noch einmal als irrige Behauptung, daß er gesagt habe, die Regulirung der unteren Oder könne nicht ausgeführt werden ohne Ausführung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, und daß die Regierung erklärt hätte, nur das ganze Kanalprogramm könne angenommen werden oder nichts. Die Regierung lehne nur unbedingt jede Bindung ab. Abg. **v. Pappenheim** (cons.) meinte, man könne es den Conservativen nicht verdenken, wenn sie nach den vorjährigen Erfahrungen mit den allseitig verurtheilten, verfassungswidrigen Maßregelungen der Beamten mit äußerster Vorsicht an alle Vorlagen der Regierung herantreten, die mit der Kanalvorlage in irgend welchem Zusammenhang stehen.

Der Entwurf über das **Ruhegehalt der Organisten, Cantoren und Küster** wurde der Budgetcommission überwiesen. Schließlich wurde ein **Antrag** des Abg. **Dr. Kropatscheck** (cons.) angenommen, der die feste Zulage der Oberlehrer an den vom Staate unterstützten Anstalten nach denselben Grundsätzen wie an den staatlichen Anstalten regeln und den fest angestellten, vollbeschäftigten technischen Lehrern (geprüften Zeichenlehrern) eine Aufbesserung ihrer Gehaltssätze verschaffen will.

Montag steht die dritte Lesung der Hochwasservorlage und Petitionen auf der Tagesordnung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Juni.

Der südafrikanische Krieg.

Wie zu erwarten war, gönnt Marschall Roberts seinen Truppen in Pretoria erst eine Ruhepause, bevor er sich zum Marsche ostwärts anschickt, um den Boeren zu folgen, soweit deren Hauptheer dorthin sich zurückgezogen hat. Inzwischen scheint General Buller endlich von Natal her in Transvaal einzurücken im Begriff zu stehen, während gleichzeitig die Streitkraft des Generals Hunter, die von Mafeking her vorgedrungen ist, weitere Fortschritte gemacht hat und bis Ventersdorp, 70 Kilometer östlich von Lichtenburg, in der Richtung auf Johannesburg vorgedrungen ist. Aber auch die Boeren sind nicht unthätig gewesen. Die Reste ihrer Streitkräfte im Oranje-Freistaat umschwärmen wie Hornissen die rückwärtigen Verbindungen der Engländer und es ist ihnen sogar gelungen, die Hauptverbindungsader, die Bahn Bloemfontein-Pretoria, zeitweilig ganz zu unterbrechen. Der Commandant der Truppen in der Capcolonie, General **Forestier-Walker**, meldet nämlich von Sonnabend telegraphisch:

Eine Depesche des Generals **Kelly-Kenny** aus Bloemfontein berichtet, daß eine auf 2000 Mann geschätzte Boerentruppe mit 6 Feldgeschützen die Telegraphenlinie bei Rodewal, einige 50 Kilometer nördlich von Kroonstad, zerschnitten habe. Kelly-Kenny sendet **bedeutende Verstärkungen nach Kroonstad**, von der Capcolonie gehen gleichfalls Verstärkungen dorthin ab.

Eine weitere Meldung General Forestier-Walkers vom gestrigen Tage aus Capstadt besagt:

Eingeborene berichten, daß die Boeren in drei Colonnen gestern früh in der Nähe von Honingspruit standen. Die Eisenbahn zwischen Amerika-Station und Rodeval ist fast vollständig zerstört.

Honingspruit liegt nur 35 Kilometer und Amerika-Station gar nur 20 Kilometer nördlich von Kroonstad — kein Wunder, daß man englischerseits in großer Sorge ist und eiligst Verstärkungen in die bedrohten Districte abgesandt hat, um die unterbrochene Verbindung mit Pretoria wiederherzustellen und gegen ähnliche Zwischenfälle zu sichern.

Bullers Vormarsch.

General Buller telegraphirt unter dem gestrigen Datum: „Der Feind hat seine sehr sorgfältig vorbereitete Stellung verlassen und ist 26 Meilen nach Nordwesten zurückgegangen. Die britischen Verluste betragen 2 Todte, 14 Verwundete. — Heute wird auf dem Drahtwege des weiteren gemeldet:

Gansvlei, 11. Juni. Die Streitmacht des General Bullers hat eine nordwestliche Richtung eingeschlagen und nahe an der Grenze von Transvaal und dem Oranjefreistaat ein Lager bezogen. Nachdem die Truppen 8 Meilen marschirt waren, stießen sie auf Widerstand, jedoch zogen sich die Boeren zurück, als die britische schwere Artillerie in Thätigkeit trat. Später leistete der Feind abermals Widerstand an einem Bergrücken von Gansvlei.

Lord Kitcheners Rolle.

Die Rolle, die Lord Kitchener in diesem Kriege gespielt hat, ist von Unklarheit umhüllt. „Seit meiner Rückkehr nach London", schreibt Julian Ralph in der „Daily Mail", „bin ich über keinen englischen General so oft ausgefragt worden, wie über Lord Kitchener. Es ist eigentlich thöricht, darüber zu discutiren, ob Kitchener ein selbständiger Feldherr oder nur ein Leutnant des Lord Roberts auf dem Kriegstheater gewesen ist. Er ist während des Kampfes nicht ein einziges Mal hervorgetreten und das, was er gethan hat, trug keinesfalls dazu bei, seinen Ruhm als Stratege irgendwie zu vermehren. Bei der Umzingelung Cronjes hörte man zum ersten Male von ihm, aber bald machte sich in der Armee die Ansicht geltend, daß Lord Roberts in keiner Beziehung mit seiner Kriegführung einverstanden sei. Lord Methuens Fehler und Versehen schienen nichts im Vergleich mit den strategischen Irrthümern zu sein, die sich Lord Kitchener hatte zu Schulden kommen lassen. Die Thatsache, daß der ehemalige gefürchtete Sirdar eigentlich niemals zusammen mit Lord Roberts operirte und schließlich dazu verwandt wurde, eine unbedeutende Rebellion von 400 Farmern zu zerstreuen, trug nicht dazu bei, seinen Namen angesehener zu machen. Am meisten hat Kitchener aber zweifellos seine Unbeliebtheit geschadet; seitdem er Afrikas Boden betreten hatte, zeigte sich dieselbe überall, bei Offizieren und Soldaten, und auch das mag Lord Roberts bestimmt haben, der Thätigkeit des verdienten Offiziers nicht allzu viel Spielraum zu gewähren. Aber wenn Kitchener auch keine Gelegenheit hatte, hervorzutreten, so bleibt sein Ruhm trotzdem bestehen, eines der bedeutendsten militärischen Talente unserer Zeit zu sein. Man thäte Unrecht, wenn man ihn nach seiner Rückkehr fühlen lassen wollte, daß seine Popularität nicht mehr die alte ist. In England ist man bereits zu den seltsamsten Vermuthungen über den Helden von Omdurman gelangt. Ich traf mit einem Parlamentsmitgliede zusammen, das so weit ging, von einer Verschwörung gegen den jugendlichen General zu sprechen. Von einer solchen kann aber wahrhaftig nicht die Rede sein. Man war im Heere nur der Ansicht, daß er zu

befehlshaberisch sei und oft eine Strenge zeige, wenn dieselbe absolut nicht angebracht sei."

Englische Soldaten auf einem deutschen Schiffe.

Die Woermann-Linie giebt unter Bezugnahme auf verschiedene Zeitungsnotizen betreffend Beförderung englischer Soldaten mit den Dampfern dieser Linie zwischen Capstadt und der Walfischbai bekannt, daß sich dieselbe lediglich auf die Auswechslung der ständigen Besatzung von Walfischbai bezieht. Es handelt sich dabei um die Beförderung von etwa 80 Mann.

Der Aufruhr in China.

Die in Folge des Boxeraufstandes recht bedenklich zugespitzte politische Lage im nördlichen Theile Chinas hat die Thätigkeit unseres Kreuzergeschwaders mehr denn je in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gestellt. Muß es doch nach den Meldungen der vergangenen Woche leider den Anschein gewinnen, als ob die Beilegung der rebellischen Unruhen ohne das energische Eingreifen der vor Taku zusammengezogenen internationalen Flotte — und damit auch unserer Mannschaften des ostasiatischen Geschwaders — nicht möglich sein wird. Dem Commando des Kreuzergeschwaders ist es zu verdanken, daß wenige Tage nach den ersten alarmirenden Meldungen bereits zwei deutsche Schiffe an der Peihomündung erschienen, die sofort ein Detachement, für Peking bestimmt, an Land setzten. Diesen zwei Schiffen folgten innerhalb der zweiten Hälfte der vergangenen Woche zwei weitere; und am Schluß derselben erschien dann auf der Takurhede das fünfte und überhaupt für diesen Zweck verfügbare letzte Schiff. Viceadmiral Bendemann als Chef des Kreuzergeschwaders nimmt also mit seinen drei großen Kreuzern „Hertha", „Hansa", „Kaiserin Augusta", dem kleinen Kreuzer „Gefion" und dem Kanonenboot „Iltis" — verstärkt durch ein Detachement unserer Kiautschoutruppe — z. Zt. in der internationalen, zusammengezogenen Flotte vor Taku und theilweise auf dem unteren Peihostrome eine Achtung gebietende Stellung ein, wie dies dem Ansehen des Reiches und den gefährdeten deutschen Interessen entspricht. Recht bedauerlich dagegen ist es, daß der als Flaggschiff bestimmte Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" gegenwärtig noch nicht seinen Dienst auf der ostasiatischen Station antreten konnte, da er noch für die Ausreise mit den letzten Vorbereitungen in der Heimath beschäftigt ist. Dem Vernehmen nach aber soll Sorge getragen werden, daß das Schiff unter beschleunigter Segelordre demnächst in See gehen wird; werden die Folgen des Boxeraufstandes doch gewiß noch auf lange Zeit hinaus die gesammte politische Lage im fernen Osten beeinflussen und mehr denn je die Anwesenheit eines starken Kreuzergeschwaders an den Küsten Chinas erfordern.

Wie sehr die Regierung auf Wahrung der deutschen Interessen bedacht ist, zeigt ferner eine Nachricht aus Berlin, daß außer dem Chef des Kreuzergeschwaders auch der kaiserliche Gouverneur in Tsingtau telegraphisch angewiesen worden ist, zur Bekämpfung der Aufruhrbewegung in Nordchina in geeigneter Weise mitzuwirken.

Die Mächte haben bereits eine ziemlich große Anzahl von Truppen zusammengezogen. Zur Kennzeichnung der allgemeinen Situation dienen folgende Telegramme:

Berlin, 11. Juni. Nach einem Telegramm des „Berl. Tageblt." aus Wilhelmshaven erhielt das Kanonenboot „Tiger" den Befehl, sofort nach China abzugehen.

Tientsin, 10. Juni. Mannschaften von den deutschen Kreuzern „Hansa" und „Hertha" sind in Taku eingetroffen. Hier kamen 50 Mann britischer und 30 Mann russischer Truppen an. In Berichten aus Peking heißt es, daß die Lage dort bedrohlich und Beistand dringend nothwendig sei. General Nieh habe den Befehl erhalten, die Eisenbahnen zu schützen und die Boxers wenn möglich ohne Anwendung von Gewalt auseinander zu treiben. Er sei ernstlich wegen der Tödtung Aufständischer getadelt worden. 1500 Mann von seinen Truppen sind nach Lutac zurückgekehrt, die anderen folgen. Der Vicekönig von Petschili wandte sich mit der Bittschrift an den Thron, den fremden Mächten die Benutzung der Eisenbahn zu gestatten, sonst seien ernste Wirren unvermeidlich. Die Boxer-Bewegung greift in der Provinz Schansi weiter um sich. Viele Tausende sollen von jenseits Yang-Trun unterwegs sein, entweder um General Nieh zu umzingeln oder hierher zu kommen. Ein Theil der Truppen des Generals Nieh soll sich jenseits Yang-Trun in ein Gefecht verwickelt haben. Ein Chinese, der aus Machiapu zu Fuß hierher gekommen ist, erzählt, daß die Eisenbahn von Huang-Trun bis Sofa in einer Ausdehnung von 33 Meilen vollständig zerstört ist. 111 französische Marinemannschaften sind mit einem Maschinen-Geschütz Freitag Nacht hier eingetroffen.

Der erste nach Peking abgegangene Zug brachte 650 Engländer unter Admiral Fremantle, 100 Amerikaner, 40 Italiener und 25 Oesterreicher dorthin, ferner ein Hotchkiß-Geschütz und eine Anzahl anderer Kanonen. Mit dem zweiten Zuge wurde eine weitere Streitkraft von etwa 600 Mann befördert, welche sich aus Russen, Engländern, Japanern und Franzosen zusammensetzte.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Bahnlinie von Tientsin nach Peking wird von Abtheilungen der fremden Truppen, unter dem Schutze von Kanonen, die auf Panzerzügen montirt sind, wieder in Stand gesetzt. Wenn diese Arbeiten beendet sind, sollen 10 000 Mann aller Nationalitäten mit der Bahn zur Besetzung Pekings entsandt werden. Gestern wurde eine Kosakenabtheilung, die einen Aufklärungsritt um Tientsin unternahm, von einigen Tausend mit Gewehren, Speeren und Schwertern bewaffneten Eingeborenen angegriffen. Die Kosaken feuerten auf die Angreifer und tödteten mehrere derselben. Ein russischer Leutnant wurde verwundet. Die Unruhen haben jetzt nach Niutschwang übergegriffen, wo der Geschäftsverkehr stockt.

Amerika entfaltet eine recht eifrige Thätigkeit in der chinesischen Frage. Das Kanonenboot „Nashville", von demselben Typ wie die „Helena", ist am Freitag mit einer Abtheilung Marinemannschaften von Cavite nach Taku abgegangen. Man nimmt in Washington an, sie solle an die Stelle der „Helena" treten. Das zur Zeit in Schanghai liegende Kriegsschiff „Monocacy" ist nach Taku beordert worden. Dem „Newyork Herald" wird aus Washington gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Peking sagte in einer Depesche an die Regierung, welche von dieser nicht veröffentlicht wird, er hielte es für das Beste, wenn die Diplomaten in Peking zusammenträten und unter Androhung eines Vorgehens der Mächte eine gemeinschaftliche Aufforderung an die Kaiserin beschlössen, die Boxers zu unterdrücken. Hier verlautet, Conger drohe der chinesischen Regierung mit der Feindschaft Amerikas und der Forderung bedeutender Entschädigung, falls ein amerikanischer Bürger getödtet würde.

Eine Note der „Agence Havas" vom 10. d. M. besagt: Gestern sind dem Minister des Auswärtigen Delcassé Depeschen des französischen Gesandten in Peking zugegangen, welche constatiren, daß die Lage in der Umgegend von Peking und Tientsin noch immer ebenso ernst ist wie früher. Da die chinesische Regierung daran festhält, nicht gegen die Aufständischen einzuschreiten, so fahren die Vertreter der Mächte fort, in vollkommener Uebereinstimmung zu handeln. Der spanische Gesandte hat die ihm angebotene Gastfreundschaft der französischen Gesandtschaft angenommen. Letztere wird von einer französischen Truppenabtheilung bewacht.

England entsendet jetzt auch aus der Hongkonger Garnison Hilfstruppen. Nach einer von dort eingelaufenen Meldung erhielten nämlich 250 Mann vom Hongkong-Regiment und 200 wallische Füsiliere den Befehl, sich zu rüsten, um nach dem Norden abzugehen. Dieser Befehl steht im Zusammenhang mit dem Aufstand der Boxers. Die genannten Truppen werden durch Soldaten aus Indien ersetzt werden.

Seitens der italienischen Regierung war angeblich geplant worden, drei Kriegsschiffe mit dem Admiral Candians nach China zu senden. Diese Meldung stellt sich jetzt als verfrüht heraus. Denn heute besagt ein Telegramm:

Rom, 11. Juni. Der Marineminister erklärte die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung der Kriegsschiffe nach China für falsch.

Eine weitere Stadt ist von den Banden der Boxers zerstört worden. Aus Schanghai verlautet unterm 9. d. Mts: Die Stadt Tung-tschoo ist niedergebrannt, die dortigen Missionare sind aber gerettet.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni. Der Oberbürgermeister Kirschner ist von den Straßenbahn-Angestellten ersucht worden, bei dem von neuem ausgebrochenen Streit zwischen der Direction und dem Personal eine vermittelnde Thätigkeit auszuüben. Heute soll eine Deputation von Angestellten dem Oberbürgermeister Kirschner die Beschwerden des Personals vortragen. Die Angestellten verlangen (1 Wedereinstellung der Gemaßregelten, 2) Wahl einer Beschwerdecommission mittels geheimen und directen Wahlrechts und 3) Sicherung des Coalitionsrechts für die Angestellten.

Berliner Blätter melden, daß in der Nacht zu Sonnabend fünf Versammlungen von Straßenbahnangestellten stattgefunden hätten, die sehr stark besucht gewesen seien, obwohl die Direction vorher ihre Angestellten vor der Theilnahme gewarnt hätte. In den Versammlungen seien Vorwürfe, daß die Direction die bei der Einigung übernommenen Verpflichtungen nicht inne halte, erhoben worden und allerhand bezügliche Beschwerden vorgebracht. Es sei beschlossen worden, gegen das Vorgehen der Direction entschieden Front zu machen und in die Versammlungen seien auch bereits Beschwerdecommissionen gewählt worden, welche sich mit der Direction in Verbindung setzen sollten.

Berlin, 9. Juni. Die Schulconferenz nahm der „Kreuzztg." zufolge einstimmig einen Antrag an, der 1) die Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz, 2) die Herabsetzung der Klassenfrequenz und 3) häufigere Revisionen der Schulen wünscht.

— Die Herrenhauscommission für die Waarenhaussteuer hat die Anfangsgrenze für die Steuer nach einem Jahresumsatz von 500 000 Mk. festgesetzt. (Das Abgeordnetenhaus hatte im Gegensatz zur Regierungsvorlage 300 000 Mk. beschlossen. Die Vorlage muß daher an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

* [Commission für Arbeiterstatistik.] Die Commission für Arbeiterstatistik ist zum 13. Juni zu einer Sitzung zusammenberufen. Als Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Erörterung der auf das Kellnerinnenwesen sich beziehenden nachträglich eingegangenen Gesuche. 2. Feststellung des Berichts über die Erhebungen betreffend die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen.

* [Das Attentat auf den Abg. Dr. Lieber] gelangte am Sonnabend vor einer Berliner Strafkammer zur Verhandlung. Nach Schilderung des Sachverhalts durch den Abgeordneten Lieber, dessen Ausführungen vom Angeklagten als richtig anerkannt wurden, erklärte der Staatsanwalt, es handle sich hier um ein unerhörtes Attentat eines jungen Menschen gegen einen alten angesehenen Parlamentarier, doch wolle er dies Attentat nicht als Mißhandlung, sondern als öffentliche, thätliche und wörtliche Beleidigung charakterisiren. Es könne sich bei der ganzen Sachlage nur um das Strafmaß handeln. Wenn es dahin kommen sollte, daß Jeder, der in irgend einer Sache der Ansicht ist, einem Anderen sei von der Behörde Unrecht geschehen, einen Parlamentarier lediglich, weil dieser dem Betreffenden nicht genügend Schutz gewähre, (der Staatsanwalt spielte damit auf den Fall Sternberg an) vor dem Parlament mit der Hundepeitsche regaliren dürfte, dann hätten wir die Anarchie. Das Treiben des Angeklagten sei ein äußerst gemeingefährliches und erfordere eine erhebliche Strafe. Die Mitglieder des Parlaments bedürfen eines energischen Schutzes gegen ein derartiges unerhörtes Verfahren und deshalb beantrage er gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte denn auch dem Antrage entsprechend.

* [Genugthuung und Entschädigung.] Die officiöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „In der Angelegenheit des im Oktober v. J. von siamesischen Polizeisoldaten verhafteten und im Gefängniß mißhandelten Reichsangehörigen Otto Eckert hatte der kaiserliche Ministerresident in Bangkok auf Weisung von hier volle Genugthuung und Entschädigung verlangt. Die siamesische Regierung ist dem Antrag auf Bestrafung der schuldigen Beamten dadurch nachgekommen, daß der für die gegen Eckert verhängten ungerechtfertigten Polizeimaßnahmen verantwortliche Gouverneur aus dem Dienst entlassen wurde. Die Verpflichtung zur Zahlung einer Entschädigungssumme hat die siamesische Regierung gleichfalls anerkannt und nach längeren Verhandlungen über die Höhe der Summe sich nunmehr bereit erklärt, dem Reichsangehörigen Otto Eckert einen Betrag von 20 000 Ticals (etwa 24 000 Mk.) auszuzahlen."

* Aus Metz, 6. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der neue Militär-Zwieback, dessen Erprobung kürzlich auf längeren Marschübungen bei einzelnen Truppentheilen stattgefunden hat, wird nun auch in der hiesigen Garnisonbäckerei in großen Mengen hergestellt und an die Truppen abgegeben, um ihn gelegentlich der jetzt beginnenden Brigadeübungen und der damit verbundenen längeren Märsche auf seine Zweckmäßigkeit prüfen zu können. Von allen Seiten wird dem Zwieback nachgerühmt, daß derselbe leicht zu befördern ist und der Witterung zum Trotz unveränderlich bleibt. Auch der Geschmack nach Eiern, Salz und Kümmel wird gelobt, nur findet man, daß die Masse zu klein ist und deshalb trotz seines hohen Nährwerthes den Magen nicht füllt, oder mit anderen Worten gesagt, daß der Mann daran nicht satt wird. Um auch aus Civilkreisen ein Urtheil über den Werth des neuen Nahrungsmittels zu gewinnen, sollen einige private Verkaufsstellen eingerichtet werden.

* Aus Oberschlesien, 8. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Nun gehen auch hier die Konitzereien los: Vor einigen Tagen kam ein russischer jüdischer Händler nach Königshütte, um seine an einem Fußleiden erkrankte fünfjährige Tochter vom Geh. Sanitätsrath Dr. Wagner operiren zu lassen. Während er durch die Straßen ging, verbreitete sich mit einem Male das Gerücht, der Mann habe das Kind geraubt und entführt, und nicht lange dauerte es, so war er von einer nach Hunderten zählenden Menge umgeben, die ihn aufs heftigste bedrohte. Nur durch schleunige Flucht nach einem Schanklokale konnte der Mann sich retten. Er mußte in seiner Bedrängniß um polizeilichen Schutz für die Nacht ersuchen, da er ganz fremd war, und thatsächlich ist ihm auch von den Polizeiorganen ein Quartier beschafft worden.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Zur größten Bestürzung der Clericalen hat der Pariser Gemeinderath mit 40 gegen 37 Stimmen beschlossen, sämmtliche Klosterschulen zu schließen, sowie die Regierung aufzufordern, das Vermögen der „todten Hand" zu confisciren. Die neue nationalistische Gemeinderathsmehrheit ist damit bereits gesprengt worden.

St. Louis, 10. Juni. Gestern Abend wurde seit dem Beginne des Streikes zum ersten Male wieder der Versuch gemacht, nach Eintritt der Dunkelheit den Betrieb aufrecht zu halten. Es kam wieder zu ernsten Unruhen. Die Wagen wurden mit Ziegeln und Steinen beworfen und zwei derselben durch Dynamitbomben zertrümmert. Es besteht noch keine unmittelbare Aussicht auf Beilegung des Ausstandes, in dessen Verlaufe schon sieben Personen getödtet und Dutzende verwundet wurden und der schon einen auf 20 Mill Dollars geschätzten geschäftlichen Schaden verursacht hat.

Italien.

Rom, 10. Juni. Der Papst begab sich heute Nachmittag nach St. Peter zur Verehrung zweier kürzlich seliggesprochener Italiener, die in China den Märtyrertod gestorben sind; etwa 30 000 Personen waren zugegen. Der Papst, der in einer Sänfte saß und von zwanzig Cardinälen und seinem Hofe umgeben war, befand sich sehr wohl und erhob sich in der Sänfte, um den Anwesenden den Segen zu ertheilen. Um 6 Uhr begab der Papst sich unter lebhaften Zurufen der Anwesenden in den Vatican zurück.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 12. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle. Lebhafte Winde.

* [Panzerkanonenboots-Division.] Die hiesigen Panzerkanonenboote „Natter" und „Skorpion" werden zu der schon gemeldeten Uebung in Kiel am 18. Juni, nach Anlaufen mehrerer Ostseehäfen, in Kiel eintreffen.

* [Der kürzlich in Danzig erbaute Lloyddampfer „Großer Kurfürst"] hat am Sonnabend seine zweite Reise nach Newyork angetreten. An Bord desselben befinden sich etwa 60 Vertreter der deutschen Presse, die bis Cherbourg die Fahrt mitmachen und sich von dort mit der Bahn nach Paris begeben.

* [Die Frostschäden an der Vegetation] sind nicht so groß wie man angesichts der belaubten und schneebedeckten Bäume im vorigen Monat annehmen mußte. Auf den Sandböden und in hoch gelegenen Bezirken ist der Schaden allerdings bedeutend, aber auf den besseren Böden in der Provinz, in Posen und Ostpreußen steht das Korn gut, theilweise recht gut. Das Futter wird allerdings recht knapp werden, wenn Regen nicht bald kräftig nachhilft.

* [Sonntagsverkehr.] Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken 17 109 Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 10 714, Langfuhr 2437, Oliva 1436, Zoppot 1532, Neuschottland 341, Brösen 436, Neufahrwasser 1013. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 11 507, Langfuhr-Oliva 11 484, Oliva-Zoppot 6861, Danzig-Neufahrwasser 3625, Langfuhr-Danzig 12 154, Oliva-Langfuhr 12 078, Zoppot-Oliva 6938, Neufahrwasser-Danzig 3692.

* [Neue Hafenanlagen.] Die neulich wegen eines Krankheitsfalles vertagte Conferenz wegen der Erweiterung unserer Hafenanlagen, insbesondere Verbreiterung und Vertiefung der Schuitenlake, hat nunmehr bei der hiesigen Regierung stattgefunden. Es nahmen sowohl Vertreter aller betheiligten Behörden wie der Stadt, der Kaufmannschaft und anderer interessirter Corporationen an derselben Theil. So weit bekannt, sind die Kosten, excl. Grunderwerb, Eisenbahn-Anlagen etc. auf 3 600 000 Mk. überschläglich ermittelt. Das Project wurde eingehend erörtert und dessen Ausführung von allen Seiten als nothwendig erkannt. Es soll nun zunächst ein genauerer Kostenanschlag gefertigt werden, worauf in weitere Verhandlungen über die Kostenbetheiligung wird eingetreten werden können.

* [Ruder-Regatta.] Die diesjährige, vom ost- und westpreuß. Regatta-Verbande veranstaltete Ruder-Regatta zu der auch die hiesigen Vereine bereits fleißig üben, findet bekanntlich am 24. Juni bei Königsberg statt. Es werden 9 Rennen stattfinden, zu denen 37 Boote mit 171 Mann angemeldet sind. Bei dem ersten Rennen werden zwei Königsberger und zwei Elbinger Vereine, beim zweiten (Junior-Vierer) der Danziger Ruderverein und Königsberger Ruderlcub, der Ruderclub „Germania"-Königsberg, der Bromberger Ruderclub „Frithjof", der Elbinger Ruderclub „Vorwärts", der Ruderclub „Victoria"-Danzig; beim dritten (Kaiser-Vierer) der Ruderclub „Germania"-Königsberg, der Königsberger Ruderclub, der Danziger Ruderverein, Ruderclub „Triton"-Stettin; beim Junior-Achter der Ruderclub „Viktoria"-Danzig, der Ruderclub „Germania"-Königsberg, der Elbinger Ruderclub „Vorwärts" und der Danziger Ruderverein; beim Verbands-Vierer der Danziger Ruderverein und der Ruderclub „Triton"-Stettin; beim Junior-Vierer der Ruderclub „Germania"-Königsberg, der Ruderclub „Victoria"-Danzig, der Königsberger Ruderclub, der Danziger Ruderverein, der Elbinder Ruderverein „Nautilus"-Elbing, der Bromberger Ruderclub „Frithjof"; beim Stadt-Achter der Danziger Ruderverein, Ruderclub „Germania"-Königsberg, der Königsberger Ruderclub, Ruderklub „Victoria"-Danzig und der Ruderclub „Triton"-Stettin concurriren. — An den beiden Einer-Rennen sind Danziger Vereine nicht betheiligt.

* [Rückkehr.] Herr Oberwerftdirector Contre-Admiral v. Prittwitz und Gaffron ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* [Rettungsmedaille.] Dem Schiffbauer Pau Habenstein in Danzig ist das Verdienst-Ehrenzeichen ür Rettung aus Gefahr verliehen worden.

* [Krankenkasse.] Am Sonnabend fand die erste Generalversammlung der Krankenkasse der Reepschläger, Segelmacher und Seiler im neuen Vereinslokale auf Pfefferstadt statt. Der Vorsitzende Herr Timm begrüßte die Erschienenen mit dem Wunsche, daß es ihnen in dem neuen Lokale recht wohl gefallen möge, worauf die Herren Ramowski und Böhm den Kassen-Revisionsbericht erstatteten. Nach demselben hatte die Vereinskasse 340,94 Mk. Bestand. Die Einnahme betrug 43,02 Mk., die Ausgabe 50,30 Mk. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 333,66 Mk., die Mitgliederzahl beträgt 49. Die Unterstützungskasse hatte einen Bestand von 2888,33 Mk. Das gesammte Vermögen beziffert sich auf 2864,50 Mk., die Mitgliederzahl beträgt 52.

Z. [Rettung aus Gefahr.] Gestern Abend 8 Uhr spielten an und unter der Thornschen Brücke Kinder, als plötzlich ein 6-jähriger Bursche in die Mottlau stürzte. Auf das Geschrei der Spielkameraden lief ein Husar vom 1. Leibregiment, der zufällig mit einem Kameraden des Weges kam, die Böschung hinab, warf Attila, Mütze und Stiefel ab und stürzte sich ins Wasser. Es gelang ihm auch, den Knaben an das Ufer zu bringen. Da dieser schon bewußtlos war, wurden sofort von Passanten Wiederbelebungsversuche gemacht, die vom besten Erfolge gekrönt wurden. Der Kleine wurde durch einen Schutzmann seinen in der Weickhmannsgasse wohnenden Eltern zugeführt. Den Namen des entschlossenen Retters konnten wir leider nicht erfahren.

* [Ertrunken.] Drei junge Leute nahmen gestern am Strande bei Heubude ein Seebad. Sie wagten sich dabei zu weit in die See hinaus, wo ihnen die Kräfte versagten. Mittels der in der Badeanstalt vorhandenen Rettungsapparate gelang es, zwei der Badenden zu retten, während der dritte ertrank.

* [Verhaftungen.] Der 55jährige Arbeiter Karl Herbst wurde verhaftet, weil er mit Kindern von zwei bis sieben Jahren unsittliche Handlungen vorgenommen hat. — Ebenfalls verhaftet wurde der Kellner J., der seinem Arbeitgeber, dem Inhaber eines hiesigen größeren Etablissements, 18,90 Mark unterschlagen haben soll.

* [Messerstecherei.] Der Arbeiter Paul C. gerieth Sonnabend mit seinem Onkel Sch. in Streit. C. zog dabei ein Messer und brachte Sch. mehrere Verletzungen in Brust und Arm bei. Auf Veranlassung des Polizeirevier-Commissars wurde der Verletzte nach dem nahen Garnisonlazareth zum Verbinden gebracht.

r. [Strafkammer.] Der Viehhändler August Trendel aus Neustadt hatte sich am 10. Februar d. J. in Gemeinschaft mit dem 15jährigen Arbeitsburschen Paul Cirotzki der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports schuldig gemacht. Sonnabend hatten sich beide vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß T. an genanntem Tage mit einer Fuhre Klobenholz die Bahnstrecke Danzig-Neustadt bei Schmechau passirte. Beide Angeklagten gingen neben dem Wagen her. Als sie an dem Bahnkörper anlangten, war die eine Barrière bereits geschlossen. T. war der Meinung, er werde das Geleise noch vor dem Ankommen des Zuges passiren können und befahl C., die Barrière zu öffnen. Dies geschah auch und der Wagen fuhr auf das Geleise. Da es jedoch an dem Tage sehr glatt war, glitt der schwer beladene Wagen immer von den Schienen ab und es gelang nicht, denselben über die Schienen zu bekommen. Nun brauste aber auch der fällige Zug heran. Man konnte nur noch in der Eile die Pferde abspannen. Der Wagen mit Holz wurde von der Locomotive vollständig zertrümmert, wobei auch die Maschine arg beschädigt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte Trendel zu 1 Monat Gefängniß und erkannte gegen Cirotzki auf Freisprechung, indem er annahm, daß er unter dem Einfluß von T. gestanden und ihm auch die nöthige Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlung gefehlt habe.

Aus den Provinzen.

Wohin es in Konitz schon gekommen ist,

das zeigt eine Reihe telegraphischer Meldungen, die heute von dort eingelaufen ist. Die unglaublich frivole Hetzarbeit, wie sie von der antisemitischen Presse, in Flugblättern und Broschüren — derartige Machwerke werden jetzt auch in Danzig schon an zwei Verkaufsstellen buchhändlerisch vertrieben — seit Wochen mit blindem Eifer geleistet werden, hat allgemach dahin geführt, daß man in Konitz vergessen zu haben scheint, daß wir in einem geordneten Staatswesen und nicht in einem halb civilisirten Radauwinkel des Balkan oder in Armenien leben. Wohin soll es mit der Rechts- und Ordnungspflege kommen, wenn verhetzte Volksmassen bestimmen sollen, in welcher Richtung oder bezüglich welcher Personen in einer sehr schwierigen, auch psychologisch noch völlig räthselhaften Criminal-Untersuchung Verdachtsmomente von den gesetzlich berufenen Organen der Rechtsprechung erforscht resp. geprüft werden sollen oder nicht. Auf diesem Punkt ist man jetzt zweifellos in Konitz angekommen. Das ging schon seit guten acht Tagen aus der Haltung des zu Ausschreitungen geneigten Theils der Konitzer Bevölkerung, welche u. a. den Fleischermeister Hoffmann vorweg in Schutz nehmen zu müssen glaubte, hervor. Mittheilungen, die bereits am Sonnabend und Sonntag hierher und nach Berlin gelangten

zeigten deutlich genug, daß man mit dieser Annahme nicht fehlschloß. Schon am Sonnabend wurden neue Excesse befürchtet und es tauchte der Wunsch auf, daß aufs neue militärischer Schutz berufen werden möchte. Man hielt es sogar für bedenklich, daß die weitere Prüfung der gegen Herrn Hoffmann aufgetauchten Verdachtsmomente erfolge, bevor durch Heranziehung von Militär für genügende Sicherheit der öffentlichen Ordnung gesorgt sei. Die weitere Entwicklung des Dramas vom gestrigen Sonntag hat das Zutreffen dieser Befürchtungen leider bestätigt. Wir lassen zunächst die bisherigen Drahtmeldungen folgen:

Konitz, 11. Juni. Gestern früh fanden namentlich seitens hier eingetroffener Bewohner der Umgegend von neuem Ruhestörungen statt, gegen welche die Polizei und Gendarmerie machtlos war. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge **völlig demolirt.** Criminal-Commissar Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte sich flüchten. Abends 9½ Uhr rückte eine Compagnie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Es wurde das **Standrecht proclamirt,** dann herrschte Ruhe.

Konitz, 11. Juni, Vorm. Gestern Abend 10 Uhr sind Mannschaften der **10. und 11. Compagnie** des Infanterie-Regiments Nr. 14 aus Graudenz, zusammen 150 Mann, unter dem Commando des Hauptmanns Hesse per Sonderzug hier eingetroffen und sofort in die Stadt eingerückt. Die **Gewehre wurden scharf** geladen und die angesammelten Volksmassen dann mit aufgepflanztem Seitengewehr auseinandergejagt. Es wurde die Ordre gegeben, Jeden, der nicht gehorcht, einzusperren, gegen sich thätlich Widersetzende mit dem Bajonet vorzugehen. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt, einige Personen durch Kolbenschläge und Seitengewehrstiche **verwundet.** Die Straßen wurden dann gesperrt. Der Bautechniker Hugo Frost wurde durch einen Kolbenschlag, die Frau und die Tochter des Eisenbahnassistenten Robert Bernatzki im Gedränge ebenfalls so verletzt, daß ärztliche Hilfe erforderlich wurde. Der Polizei-Commissar Block ist durch einen **Steinwurf** am **Gesicht schwer verletzt. Die Synagoge ist von innen und außen vollständig demolirt,** sogar die Geräthe sind auf die Straße geworfen worden.

Graudenz, 11. Juni. Das ganze erste Bataillon des 14. Infanterie-Regiments begab sich heute früh mit Sonderzug **nach Konitz.**

Der Stadt Konitz werden, da sie den Unterhalt des Militärs zu bestreiten hat, durch dessen erneute Heranziehung allerdings schwere Opfer auferlegt, aber es ist auch in ihrem Interesse unbedingt erforderlich, daß endlich gesicherte Zustände geschaffen werden. Der Staat hat die ernste Pflicht, für genügenden Schutz der Person und des Eigenthums seiner Bürger — und dazu gehören völlig gleichberechtigt auch diejenigen mosaischer Confession — zu sorgen. Aber auch die Stadtcommune Konitz hat das dringendste Interesse daran, denn die Fortdauer der jetzigen Verhältnisse bedroht sie geradezu mit dem wirthschaftlichen Ruin und einem in Decennien kaum auszugleichenden moralischen Versinken eines Theils ihrer Bevölkerung vornehmlich jüngeren Alters. Eine in ihrer Unbefangenheit und Unabhängigkeit unerschütterliche Justiz ist ein Grundpfeiler unseres Rechtslebens. So wenig sie von oben her angetastet werden soll, so wenig darf sie von unten her dem rohen Druck fanatisirter Massen ausgesetzt werden. An der Zeit wäre es aber auch, daß von berufener amtlicher Stelle den verhängnißvollen antisemitischen Hetzereien durch eine Kundgebung über die Haltlosigkeit der geflissentlich ausgestreuten Verdächtigungen entgegen getreten wird.

Die „Lib. Corr." schreibt unterm 9. Juni: In einigen Zeitungen, u. a. in der „Germania" und den „Berl. N. Nachr.", war die Mittheilung enthalten, daß im Abgeordnetenhause eine **Interpellation** in Sachen des Konitzer Mordes eingebracht werden würde. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, haben allerdings vorläufige Besprechungen darüber unter mehreren Abgeordneten stattgefunden, indeß haben dieselben zu einem Beschluß, die Interpellation einzubringen, nicht geführt. Ausschlaggebend dafür war u. a. auch die Erwägung, daß die Untersuchung noch schwebt und daß die Staatsregierung mit Rücksicht darauf eingehendere Mittheilungen zu machen um so weniger im Stande sein würde, als nach den letzten, allerdings noch nicht bestätigten Zeitungsnachrichten eine **neue Voruntersuchung** eingeleitet ist und umfangreiche Zeugenvernehmungen stattfinden werden. In der Hauptsache kommt für jetzt der Schutz **der persönlichen Sicherheit der jüdischen Bürger** in Frage, die nicht nur in Konitz, sondern auch in anderen Orten schwer bedroht ist. Auch in allerletzter Zeit hat sich in dieser Beziehung wenig zum Besseren geändert. Es ist eine unerläßliche Pflicht der Staatsregierung, daß sie alle zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, um die jüdischen Bürger in wirksamer Weise vor pöbelhaften Angriffen und Insulten zu schützen. Darauf haben dieselben einen unbedingten Anspruch. Wenn, wie dies in Konitz leider seit Wochen der Fall ist, die jüdischen Bürger nicht nur auf der Straße beleidigt werden, sondern selbst in ihren Wohnungen vor Angriffen nicht sicher sind, so bleibt nichts anderes übrig als militärischer Schutz, wie er ja auch thatsächlich schon gewährt ist. Man darf wohl zuversichtlich darauf rechnen, daß in dieser Beziehung auch in Zukunft die Staatsregierung alles, was erforderlich ist, anordnen wird. In hohem Grade bedauerlich sind die schweren **materiellen Schädigungen,** welche die Ortschaften, in denen die Excesse stattgefunden, erlitten haben und noch erleiden. Einige jüdische Familien, dem Kaufmanns- bezw. Handelsstande angehörig, deren Existenz durch den schon seit Wochen seitens der Antisemiten systematisch gegen sie in Scene gesetzten Boycott vollständig untergraben ist, haben Konitz bereits verlassen und andere werden folgen.

Auch die „Nat.-Ztg." spricht sich in dieser Richtung aus, indem sie zu der Mittheilung, daß eine Interpellation wegen Konitz nicht eingebracht werden wird, bemerkt:

„Von einer Behandlung der Angelegenheit im Abgeordnetenhause hätten auch wir uns einen Erfolg nicht versprechen können. Dagegen müßte u. E. die Justizverwaltung in der Presse eine unzweideutige Erklärung gegen die von antisemitischer Seite erhobenen Verdächtigungen abgeben."

Wir haben eine solche Forderung schon wiederholt gestellt, aber nicht nur an die Justizverwaltung, **fordern auch an die Polizeiverwaltung,** welche ja die Vorermittelungen führt und das vorliegende Verdachtsmaterial genügend kennt.

Der Sanitätscolonnen-Tag in Thorn.

y. **Thorn,** 10. Juni. Um der Sache des Rothen Kreuzes zu dienen, um durch Wort und Werk, durch Belehrung und praktische Uebung sich in ihrem vaterländischen Humanitätswerke zu ertüchtigen, versammeln sich hier jetzt zahlreiche Vertreter der Sanitätscolonnen aus den östlichen und nördlichen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Posen und Schlesien. Die meisten Theilnehmer trafen schon gestern hier ein, wurden auf den Bahnhöfen von Mitgliedern des Ortscomités empfangen und zur Stadt geleitet. Abends fand im Garten des Schützenhauses die Begrüßung statt. Der geräumige Garten war vollständig von Sanitätsmännern (die meisten in kleidsamen Uniformen oder doch mit weißen Mützen), Krankenpflegerinnen und ihren Gästen gefüllt. Der zweite Ehrenvorsitzende des Gesammtcomités **Herr General der Infanterie v. Amann,** theilte mit, daß der erste Ehrenvorsitzende, **Herr Oberpräsident v. Goßler,** durch Krankheit behindert sei, dem Feste beizuwohnen. Somit falle ihm die Aufgabe zu, das Fest zu eröffnen, was mit einem Kaiserhoch geschah. Es wurde dann die Absendung **folgender Telegramme** beschlossen:

1. **An Se. Majestät den Kaiser:**

„Von der Ostmark des Vaterlandes, wo vor Jahrhunderten deutsche Ritter der heimischen Sitte und Cultur eine neue Stätte begründet haben, aus der alten Hansastadt Thorn bringen Ew. Majestät tausend deutsche Männer und Frauen, zu einem Werke der Menschenliebe und vaterländischen Gesinnung vereint, das erneute Gelöbniß unwandelbarer Treue entgegen. Der Verband der freiwilligen Sanitätscolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens. Oberstabsarzt Dr. Hering, Vorsitzender."

2. **An Ihre Majestät die Kaiserin:**

„Aus der alten Pflanzstätte deutscher Gesittung, im fernen Osten des Vaterlandes, aus der zinnengekrönten Weichselstadt Thorn bringen Ew. Majestät, Ihrer hohen Protectorin tausend deutsche Männer und Frauen, die hier im Dienste christlicher Liebe und Hilfsbereitschaft zu einer Sanitätsübung versammelt sind, ihre ehrerbietigste Huldigung dar. Der Verband der freiwilligen Sanitätscolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens und die vereinigten Krankenpflegerinnen von Bromberg, Thorn, Landsberg a. Warthe und Elbing."

3. An den **Grafen Solms-Baruth** zu Klitschdorf i. Schl.

„Unserem hohen Gönner, dem unermüdlichen und opferfreudigen Förderer unserer Bestrebungen, senden wir von unserem Colonnentage in der alten Ordensstadt Thorn unsere ehrerbietigsten Grüße. Der Verband pp."

4. An den **Kriegsminister v. Goßler:**

„Ew. Excellenz sendet der unterzeichnete Verband in der altberühmten Festung Thorn, der Schutzwehr der deutschen Ostmark, zu einer größeren Uebung versammelt, seine ehrerbietigsten Grüße! Der Verband pp."

5. An den **Oberpräsidenten Dr. v. Goßler-Kissingen:**

„Ew. Excellenz, dem unermüdlichen Förderer aller patriotischen und culturellen Bestrebungen, unter dessen wohlwollender Fürsorge wir hier im gastfreundlichen Thorn zum Colonnentage versammelt sind, senden wir unsere ehrerbietigsten Grüße und verbinden damit die herzlichsten Wünsche für Ihre baldige volle Genesung! Der Verband pp."

Weitere Telegramme wurden an den Oberpräsidenten v. Bitter in Posen und den Generalarzt der Armee Dr. v. Coler-Berlin abgesandt.

Auf dem Sanitätscolonnentage sind im ganzen 51 Sanitätscolonnen aus den östlichen Provinzen mit über 700 Mitgliedern vertreten, sowie ferner 136 Krankenpflegerinnen aus den Städten Bromberg, Elbing, Landsberg a. W. und Thorn. Aus Westpreußen haben 18 Sanitätscolonnen Mitglieder entsandt, aus Ostpreußen und Posen je 7, aus Schlesien 10, aus Brandenburg 5 und aus Pommern 4. Besonders zahlreich sind vertreten die Colonnen zu Bromberg (165 Theilnehmer), Allenstein (37), Antonienhütte (20), Culmsee (20), Briesen (18), Danzig (16), Elbing (34), Graudenz (20), Inowrazlaw (27), Landsberg a. W. (23), Marienwerder (23), Podgorz (19) und Thorn (45).

Die heutigen Festlichkeiten begannen mit einem Feldgottesdienste um 10 Uhr auf der Bazarkämpe — einer von der Weichsel und einem Nebenarm derselben gebildeten Insel an der linken Weichselseite. Hierzu wurden die Theilnehmer am Sanitätscolonnentage, wie auch die Ehrengäste und Damen auf den großen Dampfern „Prinz Wilhelm" und „Gotthilf Hagen" über die Weichsel befördert. Die alte Lünette neben der Ueberfahrstelle war zum Feldgottesdienste hergerichtet. Auf der Umwallung erhoben sich Flaggenmasten mit Laubgewinden. In der Mitte des Walles befand sich die Kanzel, und zu beiden Seiten waren Sitzbänke für die Damen gestellt. In dem Innenraum der Lünette war der Platz vor der Kanzel für die Ehrengäste bestimmt. Dahinter marschirten die 51 Sanitäts-Colonnen geschlossen in Reih und Glied auf. Unter den Ehrengästen befanden sich: Oberpräsidialrath v. Barnekow-Danzig als Vertreter des kaiserl. Commissars und Militär-Inspecteurs der freiwilligen Krankenpflege und des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen, Generalarzt a. D. Dr. Lieber-Berlin und Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Pannwitz-Berlin, beide als Vertreter des Central-Comités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, Generalmajor z. D. Bartels-Berlin als Vertreter des deutschen Kriegerbundes. Divisionspfarrer Becker hielt die Festpredigt. Nach dem Gottesdienste hielt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten folgende Begrüßungs-Ansprache:

„Ein patriotisches Unternehmen, ein Werk edler und opferfreudiger Nächstenliebe ist es, daß Sie hier vereinigt. Unter dem allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät unserer geliebten Kaiserin haben sich mit Ihnen an allen Orten Vereinigungen gebildet, um Vorsorge dafür zu treffen, im Falle der Kriegsnoth — wir werden sie wahrlich nicht heraufbeschwören, aber sie kann uns aufgedrungen werden — neben den durch Amt und Beruf dazu Verpflichteten freiwillige Pfleger zu besitzen, die selbst in der Lage sind, die Verwundeten brüderlich zu pflegen und ihnen Trost und thatkräftige Hilfe angedeihen zu lassen. Alt und Jung, Männer und Frauen haben sich dazu zusammengefunden; sie wetteifern darin, für den Ernstfall gerüstet zu sein. Heute hat sich hier wieder ein größerer Kreis von Männern und Frauen eingefunden, um öffentlich Rechenschaft abzulegen von der Arbeit im Stillen, vom Wissen und Können, gleichzeitig aber auch, um neue Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Vertreter verschiedener Sanitätsbehörden, Kritiker und treue Freunde der Sache sind dazu erschienen und damit Gäste unserer alten Weichselstadt. Flaggenschmuck trägt sie Ihnen zu Ehren. Die Herzen der Bürgerschaft schlagen Ihnen und Ihrem Werke warm entgegen. Im Namen der Bürgerschaft rufe ich Ihnen ein herzliches Willkommen zu! Mögen die Thorner Tage dem Werke, dem Sie dienen, reichen Segen bringen! Mögen Sie hier Befriedigung für Ihr Wirken finden! Möge sich Ihr Aufenthalt hier angenehm gestalten! Mit diesem Willkommensgruße lenke ich Sie hin nach der Stelle, wo wir alle in Liebe und Ehrfurcht hinblicken, zu unserem Herrscherhause, das seine Theilnahme an der Sache des Rothen Kreuzes bei jeder Gelegenheit bewiesen. Das läßt unsere Herzen höher schlagen. Mögen unsere heutigen Gelübde daher freudigen Ausklang finden in dem Ruf: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch!"

Darauf marschirten die Sanitätscolonnen sogleich nach dem Uebungsplatze auf der westlichen Hälfte der Bazarkämpe, wo sogleich die Uebung begann. Der Uebung lag folgender Leitgedanke zu Grunde:

Auf dem linken Weichselufer, südlich von Thorn, das als offene Stadt gedacht wird, hat bei Stewken ein Gefecht stattgefunden. Der Feind ist langsam zurückgegangen und über angenommene Nothbrücken der polnischen Weichsel sind die Verwundeten nach dem Hauptverbandplatze an der Westecke der Bazarkämpe gebracht worden. Hier werden die Verwundeten mit dem ersten Verbande versehen, während gleichzeitig Sanitätshunde des 2. Jägerbataillons aus Culm Verwundete aufsuchen. Die Verwundeten werden dann nach der Einladestelle an der Weichsel transportirt und mittels Pontonmaschinen auf das rechte Weichselufer übergesetzt. Hierauf werden sie in einen auf der Uferbahn stehenden Hilfslazarethzug geladen, der darauf zum Vereinslazareth fährt, in welchem ein Theil der Verwundeten Unterkunft findet.

Die Uebung vollzog sich nach diesem Plane in der Zeit von 11 bis 1½ Uhr. Besonderes Interesse erregten die „Sanitätshunde" der Culmer Jäger, welche die in den Weidenbüschen versteckten Soldaten (Verwundete) sehr exact auffanden. Hatten sie einen Mann entdeckt, so brachten sie dessen Helm oder Seitengewehr herbei und, an die Leine genommen, führten sie dann die Sanitätsleute zur Lagerstätte. Das Anlegen der Verbände besorgten die Mitglieder von 22 verschiedenen Sanitätscolonnen unter Assistenz von Krankenpflegerinnen aus Bromberg, Landsberg a. W. und Thorn. Das Ueberführen der Verwundeten auf die Wasserfahrzeuge und das Uebersetzen mit Pontonmaschinen führten die Colonnen zu Elbing, Marienwerder, Schönlanke und Thorn aus. Das Entladen der Verwundeten aus dem Hilfslazarethzug und die theilweise Unterbringung derselben im Vereinslazareth führen die Colonnen Bromberg A und B und Thorn, sowie Damen der Pflegerinnenvereinigung zu Bromberg aus. Nach Beendigung der Uebung marschirten die dabei betheiligt gewesenen Mannschaften nach der Wilhelmskaserne, wo sie von Damen der vaterländischen Frauenvereine zu Thorn und Bromberg bespeist wurden. — Um 4 Uhr Nachmittags fand im Artushofe ein gemeinschaftliches Festessen statt.

-r. **Schwetz,** 10. Juni. Gestern Nachmittag sind in Folge **Blitzschlages** sämmtliche Wirthschaftsgebäude auf dem **Gute Luschkowo,** Herrn Miske gehörig, niedergebrannt. Auch das lebende Inventar soll ein Raub der Flammen geworden sein. Nur das Wohngebäude ist vom Feuer verschont worden.

Aus dem Kreise Konitz, 8. Juni. Die Frau und Tochter des Schmiedemeisters Zepinski aus Kossabude suchten während des gestrigen Gewitters, das in den Nachmittagsstunden über unseren Ort zog, unter einem Baume auf freiem Felde Schutz. Ein **Blitzstrahl** schlug in den Baum ein und **lähmte** beide Personen.

* **[Die Wahl des conservativen Reichstagsabgeordneten Firzlaff]** im Wahlkreise Köslin-Kolberg ist, wie wir s. Zt. berichtet haben, von der Wahlprüfungscommission des Reichstages für giltig erklärt worden. Nunmehr liegt der gedruckte Bericht über die Ergebnisse der Wahlprüfung vor, der seltsame Thatsachen enthüllt. Eine ganze Reihe Unregelmäßigkeiten sind bei der Wahl Firzlaffs vorgekommen.

In Gr. Pobloth (Kreis Kolberg) hat z. B. der Wirthschafter Hobus die conservativen Wahlzettel, die er vertheilte, zweimal zusammengefaltet, so daß der Name nicht zu sehen war, und gesagt: das wären die richtigen Zettel, so müßten sie sein. Nach der Wahl haben angeblich die Tagelöhner 10 Mk. für Schnaps vom Wahlvorsteher Weske erhalten. Diese Beobachtungen wurden allerdings von Hobus bestritten, und die Commission hat angenommen, daß bei den Widersprüchen zwischen den einzelnen Aussagen eine Wahlbeeinflussung nicht nachgewiesen werden könnte. Etwas anderes ist es mit den folgenden Feststellungen: In einem Dorfe hat ein Gutsinspector die Gutsarbeiter auf einem Erntewagen zur Wahl fahren lassen, ihnen conservative Wahlzettel übergeben und vor dem Betreten des Wahllokals eine Cigarre überreicht. Mehrere Tagelöhner bekundeten, daß sie gar nicht wissen, welcher Name auf ihrem Zettel stand. Ein Tagelöhner erklärte: „Ich gab den Zettel des Inspectors ab, weil nach meiner Ansicht der Arbeiter angemessen handelt, wenn er den Wünschen der Herrschaft Genüge leistet. Ich sagte mir: Die Herrschaft hat dir den Zettel gegeben, den giebst du ab."

In Kl.-Pobloth hat der Rittergutsbesitzer v. Kaphengst am Tage nach der Wahl in der für amtliche Bekanntmachungen üblichen Form in seiner Eigenschaft als Gutsvorsteher folgendes Schreiben herumgeschickt:

„Poblother Männer!!! Ein großer Theil von Euch hat mir gestern eine kleine Gefälligkeit, die ich von jedem meiner Leute verlangen kann, verweigert, indem er nicht Firzlaff, sondern Benoit gewählt hat. Diejenigen, die das thaten, wußten, daß sie mich dadurch tief kränkten. Ich sehe mich nun leider genöthigt, meinerseits Euch gegenüber auch Gefälligkeiten zu verweigern, als da sind freie Aerzte, Apotheke, das Halten von Schafen erlaubt ebenso das der Ziegen und zuletzt die Weihnachtsgeschenke für Eure Kinder. Den Leuten, von denen ich weiß, daß sie in meinem Sinne gewählt haben, werde ich weiter Arzt und Apotheke bezahlen, sowie ihnen das Futtergeld für die zuviel gehaltenen Schafe erlassen, ihnen auch erlauben, ihre Ziegen weiter zu halten. Die Schafe müssen sie aber auch abstellen. Den anderen entziehe ich aber alle Wohlthaten und würde nichts dagegen haben, wenn Mews, Wachs und vorzüglich Gauger Pobloth, wo sie nach ihrer Meinung doch nicht zu leben haben, bald verließen. Jedenfalls aber geschieht dies zu Marien. v. Kaphengst."

Bei seiner uneidlichen Vernehmung hat Rittergutsbesitzer v. Kaphengst dieses Schreiben anerkannt, er behauptet aber, daß er selbst die Stimmabgabe nicht irgendwie controlirt habe.

In **Barzlin** (Kreis Köslin) haben conservative Stimmzettel im Wahllokal ausgelegen. Der stellvertretende Wahlvorsteher hat eine directe Wahlagitation ausgeübt, indem er, wenn Wähler kamen, diesen einige von den erwähnten Zetteln übergab. Einige Mitglieder der Commission waren auch der Ansicht, daß die Wahlfreiheit bezw. das Wahlgeheimniß verletzt worden sei, doch wurde der Antrag auf Kassirung der für Firzlaff abgegebenen 38 Stimmen mit Stimmengleichheit abgelehnt. Vom Landrath v. Puttkamer in Kolberg behauptete der Wahlprotest, daß er in liberalen Versammlungen zur Wahl des conservativen Candidaten Firzlaff aufgefordert habe. Bei seiner eidlichen Vernehmung erklärte Landrath v. Puttkamer, er habe dies nicht in seiner Eigenschaft als Beamter, sondern lediglich als **Privatmann** gethan. Mehrere Wähler bekundeten, daß der Landrath in den Wählerversammlungen aufgefordert habe, möglichst viele Wähler heranzuschaffen, eventuell auch mit Wagen. Dabei habe er hinzugefügt: **Hiermit wende ich mich auch an die Gemeinde- und Gutsvorsteher.** Sie sollten alle Leute, die Krankheits oder Alters halber nicht gehen könnten, zu Wagen heranschaffen.

Bei einem Kriegervereinsfest in Köslin erklärte Regierungspräsident v. Tepper-Laski, er könne es nicht begreifen, daß die Landleute so „verbohrt" seien, liberal zu wählen. Bei den Städtern sei es etwas anderes. Der Regierungspräsident hat auch erwähnt, daß schon lange versprochen sei, die Eschen an der Chaussee, die mit den Wurzeln die Gärten beschädigten, wegzunehmen. Der Regierungspräsident soll darauf im Scherze gesagt haben: „Wir möchten nur conservativ wählen, dann würden die Bäume weggenommen werden." Diese Aeußerungen des Regierungspräsidenten sind eidlich von einem einwandsfreien Zeugen beschworen worden.

Jedenfalls wird die Wahl des Abg. Firzlaff im Plenum des Reichstages noch zu mancherlei Erörterungen Veranlassung geben, die auf die Zustände bei Wahlen in „Puttkamerun" interessante Streiflichter werfen könnten.

Sport.

Der Kaiser beim Armee-Jagdrennen und der Berliner Ruderregatta.

Dem am Sonnabend in Hoppegarten abgehaltenen Armee-Jagdrennen wohnten der Kaiser und Prinz Albert von Schleswig-Holstein nebst nebst zahlreichem Gefolge bei. Der Kaiser fuhr im Vierspänner zum Kaiserpavillon, wo er vom Vorstand des Unionclubs begrüßt wurde. Am Rennen nahmen sieben Offiziere Theil. Der Kaiser vertheilte selbst die von ihm ausgesetzten Ehrenpreise. Leutnant Veltheim auf Stute „Balgurlu" gewann die silberne Kaiserbüste, Graf Königsmark auf „Granit" eine silberne Schale, Leutnant Bercken auf „Aal" eine silberne Kanne. Der Kaiser sah sodann noch dem Rennen um den von ihm gestifteten silbernen Schild zu, den Prinz zu Hohenlohe-Oehringens „Komete" gewann, und kehrte sodann nach Berlin zurück, von wo er sich nach dem Wildpark begab.

Gestern erschien der Kaiser zu dem zweiten Tage der Ruder-Regatta des Berliner Regatta-Vereins auf dem Langen See bei Grünau bald nach 4½ Uhr. Der Kaiser befand sich an Bord der Yacht „Alexandria" und hatte Admiralsuniform angelegt. Mit dem Kaiser kamen die Prinzen August Wilhelm und Oskar, in seiner Begleitung befanden sich General v. Mackensen, Oberstleutnant v. Böhm und Oberstabsarzt Dr. Ilberg; Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Hofmarschall Freiherr v. Egloffstein, die Admirale Tirpitz, Freiherr v. Senden und Hollmann, Cultusminister Studt, Wirkl. Geheimrath Dr. v. Lucanus und Corvetten-Capitän Graf Platen. Die Kapelle der Garde-Pioniere intonirte die Nationalhymne und die Tausende, welche die Tribünen, die Uferstrecken und Segelboote besetzt hielten, brachen in ein nicht endenwollendes Hurrahrufen aus. Der Kaiser dankte. Die Yacht legte am Kaiserpavillon an und nahm die Herren vom Vorstande des Regattavereines und Landrath v. Stubenrauch an Bord. Der Kaiser wohnte nunmehr zunächst dem Akademie-Vierer um seinen Wanderpreis bei, den der akademische Ruderverein Berlin, wie im Vorjahre, glänzend gewann. Die „Alexandria" dampfte dann zum Start und geleitete die Boote des „zweiten Achters" zum Ziele, ebenso ging das Kaiserschiff mit dem „Kaiser-Vierer" die Bahn entlang; den Pokal Kaiser Friedrichs gewann hier Berliner Ruderclub Hellas. Der Kaiser ließ anlegen und übergab selbst den Siegermannschaften der beiden genannten Vereine die Preise. Um 5½ Uhr verließ die „Alexandria" Grünau, von donnerndem „Hipp, Hipp, Hurrah" geleitet, während die Regatten bei herrlichstem Wetter ihren Fortgang nahmen. Nach der Abfahrt der kaiserlichen Yacht „Alexandra" kam die **Meisterschaft von Deutschland im Einer** zum Austrag und endete mit dem Ueberraschungssieg des Herrn Albert **Rübsamen** von der **Gießener Rudergesellschaft.** Dieser hatte seinen Sieg nur einem glücklichen Zufall zu verdanken. Ernst vom Berliner „Wiking" stoppte nämlich zu früh ab, da er schon übers Ziel zu sein glaubte und der Gießener, der auf der Außenseite lag, nahm ihm mit Viertelbootslänge den werthvollen Preis und gewann damit den Meisterschaftstitel für das laufende Jahr. Der Danziger **Sommerfeld** hatte sich versteuert und endete als **Dritter.**

Scherzhaftes.

[Ein Interessirter.] Kartenspieler (erregt): Hundert Mark setze ich auf diese Karte! — Herr (der hinter ihm sitzt): Gehen Sie nicht so leichtsinnig mit Ihrem Gelde um, verehrter Herr ... ich liebe Ihre Tochter!

[Kleines Mißverständniß.] Hast du schon gehört? Elli Meier will von ihrem Bräutigam nichts mehr wissen! — Das glaub' ich gern! Sie weiß jedenfalls schon viel zu viel von ihm!

[Ein Schwerenöther.] Leutnant (zu einem Backfisch, der sich selbstgefällig im Spiegel betrachtet): Gnädiges Fräulein scheinen ganz denselben Geschmack zu haben wie ich!

[Der Herr im Hause.] Sie: Wenn du gerade Lust hättest, so darfst du heute Abend einmal ins Wirthshaus gehen. — Er: Lust hätt' ich schon, aber ich geh' nicht! — Sie: Warum denn nicht? — Er: Ich will auch einmal meinen Willen haben!

[Die junge Hausfrau.] Junge Frau (mit dem Malen eines Bildes „Brennende Scheune" beschäftigt): Ist das nicht naturwahr? Man glaubt ordentlich das brennende Stroh zu riechen! — Mann (trocken): Bewahre, das ist unser Mittagessen, welches in der Küche anbrennt!

Vermischtes.

* **[Der kluge Pinsch.]** Im Centralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber erzählt der Geologe am Polytechnikum in Zürich, Prof. A. Heim, von einem klugen Hündchen. Er besitzt einen kleinen, keineswegs rassenreinen Glatthaarpinscher. D

Herrin des Hündchens hat sich sehr viel mit ihm abgegeben. Das Thier ist intelligent beanlagt und seine Intelligenz ist dadurch sehr befördert worden. Es hat durch mehrmaliges Zeigen rasch begriffen, daß man an bestimmten Stellen für ein Geldstück ein gutes Brödchen erhalten könne. Giebt man jetzt dem „Foxli“ ein Fünfrappenstück, so faßt er es im deutlichen Bewußtsein seines Werthes begierig, verbirgt es in einer Ecke unter der Holzwolle seines Lagers und schützt es. Rüstet sich seine Herrin am folgenden Tage zum Ausgang, und merkt „Foxli“, daß er mitgehen darf, so holt er sein verstecktes Geldstück und trägt es verborgen im Maul eine halbe Stunde oder noch länger mit. Kommt man an einem Bäckerladen vorbei, so legt „Foxli“ das Geldstück vor dem Laden zu Boden und bellt oder zupft seine Herrin, wenn sie sein Bellen nicht versteht, am Kleid, bis sie ihm für das Geldstück ein Brödchen kauft. Giebt man im Polytechnikum dem Hündchen ein Geldstück, so läuft es damit zu der Eßwaarenverkäuferin in der unteren Halle, legt das Geldstück vor sie hin und bellt sie an, bis sie ihm eine Semmel giebt, und dann darf sie auch das Geldstück nehmen. Es kann vorkommen, daß „Foxli“ zwei oder drei ihm geschenkte Geldstücke an verschiedenen Orten tagelang verborgen hält, bis ein Ausgang ihm Gelegenheit giebt, sie zu verwenden. Sicherlich vergißt er aber auch nicht, sein „Taschengeld“ mitzunehmen.

* **Berlin,** 10 Juni. Das Gewitter am Sonnabend Nachmittag hat in der nächsten und weiteren Umgegend von Berlin großen Schaden verursacht. An mehreren Stellen, besonders im Südwesten, in Mahlow und Heinersdorf, hat der Blitz gezündet. Die Flammen hatten gleich reiche Nahrung gefunden und mehrere Gebäude ergriffen. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Mehrere Wohngebäude und Scheunen sind total eingeäschert.

Stettin, 9. Juni. **[31000 Mark gestohlen.]** Aus der Wohnung des Directors Stolle wurden in der Nacht zum Donnerstag unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einer verschlossenen Kassette 1000 Mk. baares Geld und 46 Stück Actien der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei nebst Dividendenscheinen und Talons gestohlen und zwar 40 Stück Actien über je 600 Mk. sowie 4 Stück Actien über je 1000 Mk. Der Dieb ist noch nicht ermittelt, festgestellt ist jedoch, daß gestern der Versuch gemacht wurde, in dem Bankgeschäft von F. Schwerdtfeger u. Co. in Berlin, eine der gestohlenen Actien über 1000 Mk. zu verkaufen.

Harburg, 9. Juni. Heute Mittag entstand in einer hiesigen **Oelfabrik Feuer,** welches sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und eine Reihe benachbarter Baulichkeiten in Flammen setzte. Obwohl auch von Hamburg mehrere Löschzüge zur Hilfeleistung herbeikamen, wurden außer der Oelfabrik noch eine Palmkern-Fabrik, eine Salpeter-Fabrik, ein Speicher und ein großer Lagerplatz, auf welchem große Quantitäten Mehl lagerten, völlig zerstört. Auch eine Anzahl von Wohnhäusern, die zu dem gefährdeten Viertel zwischen Schloßstraße und Bahnhofstraße gehörten, wurde beschädigt. Erst nach fünfstündiger angestrengter Arbeit war man gegen 7 Uhr Abends des Feuers Herr. Der Schaden wird auf mehr als **vier Millionen Mark** geschätzt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts Bestimmtes ermittelt worden.

Petersburg, 11. Juni. In den letzten drei Tagen wüthete auf dem **Caspischen See** ein **orkanartiger Sturm.** In der Bucht von Krasnadowsk sind in Folge des Sturmes **Fährboote gekentert.** Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind **zehn Menschen ertrunken.**

Petersburg, 10. Juni. In der vergangenen Nacht brach in dem Materiallager der Marineressorts auf der Insel Neuholland ein **großer Brand** aus, dessen Entstehungsursache unbekannt ist. Starker Wind begünstigte das Umsichgreifen des Feuers, welches erst gegen Morgen bewältigt wurde. Ein Theil des Gebäudes ist niedergebrannt. Der Schaden ist groß, aber noch nicht genau festgestellt, es verlautet, derselbe betrage ungefähr eine Million.

Petersburg, 9. Juni. Auf der Wladikaukasischen Bahn **stießen zwei Güterzüge zusammen,** wobei **sechs Personen getödtet** und viele Waggons zertrümmert wurden. Der Verkehr ist zur Zeit unterbrochen. Der Postzug ist in Wladikawkas nicht eingetroffen.

Oporto, 9. Juni. Im Zollhause ereignete sich heute eine **Explosion,** welche man auf Sprengpatronen zurückführt. **Eine Person wurde getödtet,** mehrere verwundet. Man glaubt, das unter den Trümmern noch ein Todter begraben liegt.

Danziger Börse vom 11. Juni.

Weizen Tendenz ruhiger, Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 713 Gr. 143 M, rothbunt 756 Gr. 149 M, hochbunt glasig 759 Gr. 150 M, weiß 750 und 756 Gr. 150 M, streng roth 791 Gr. 153 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 143 M, russischer zum Transit 697, 717 und 723 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländischer 126 M, russischer zum Transit 96, 96½, 97 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische weiße 131, 135 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,20, 4,25, 4,30 M, mittel 4,15, 4,20 M, feine 4,20, 4,25, 4,30, 4,45 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,75, 4,80, 4,82½, 4,85, 4,87½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9 Juni. **Wind:** NW.

Angekommen: Nant Francons (SD.), Lewis, Ystadt, leer.

Gesegelt: Käthe (SD.), Eggers, London, Holz. — Adele (SD.), Bönchen, Hamburg, Güter. — Carla (SD.), Holst, Lörse, leer. — Mlawka (SD.), Pätsch, London, Zucker und Güter.

10. Juni.

Angekommen: Venus, Westh, Rexötf, Steine. — Hoffnung, Seebach, Stettin, Cement. — Alpha, Jönsson, Carlskrona, Steine. — Jantze, Bouman, Geestemünde, Kohlen. — Alberdina, Groß, Harburg, Harz. — Anna, Witt, Harburg, Harz. — Dannebroog, Harris, Stettin, Cement.

Gesegelt: Helene (SD.), Permien, Kiel, Güter. — Morena (SD.), Mc. Pherson, Libau, leer. — Hydro (SD.), Norfolk, Hull via Kopenhagen, Güter.

11. Juni.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.
Ankommend: russische Bark „Japan“.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Ohra belegenen, im Grundbuche von Ohra, Blatt 371 und 73, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Marie von Zscherlitzki** eingetragenen Grundstücke am 18. September 1900, Vormittags 10½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — auf Pfefferstadt — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Blatt 371 Artikel 413 Grundsteuerbuchs ist ein Ackergrundstück von 55,10 Ar von 9,06 Mark Reinertrag.

Blatt 73 Nr. 63/64 der Gebäudesteuerrolle ist ein im Wonneberger Grund belegenes Gebäudegrundstück von 195 Mark Nutzungswerth nebst Acker, 5,90 Hektar groß mit 101,37 Mark Reinertrag Art. 68 Grundsteuerbuch. (8859

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 23. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Standgelder auf dem diesjährigen Dominiksmarkt haben wir einen Bietungstermin auf (8812

Freitag, den 22. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

im neuen Saal, gegenüber dem Depositorium, anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können vorher im 3. Magistratsbureau, Jopengasse 37[1], eingesehen werden.

Als Bietungskaution wird im Termin die Hälfte der angebotenen Pacht erhoben.

Danzig, den 31. Mai 1900.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 3 die Genossenschaft in Firma „**Sobbowitzer Spar- und Darlehnskassen-Verein,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden: Gegenstand des Unternehmens ist die Hebung der Wirthschaft und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere vortheilhafte Beschaffung der wirthschaftlichen Betriebsmittel und günstiger Absatz der Wirthschaftserzeugnisse. Der Vorstand besteht aus: **Carl Hagen,** Direktor, Sobbowitz, zugleich Vereinsvorsteher, **Ernst Hagen,** Gutsverwalter, Kl. Koschau, zugleich Stellvertreter des Vereinsvorstehers, **E. Steffens,** Rittergutsbesitzer, Kl. Golmkau, **Max Schröder,** Gutsbesitzer, Klempin, **E. Schaeske,** Gutsverwalter, Lagschau.

Das Statut lautet vom 22. Mai 1900. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft im Neuwieder Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte. Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 3 Vorstandsmitglieder, unter denen sich der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter befinden muß.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden Jedermann in der Gerichtsschreiberei gestattet.

Danzig, den 1. Juni 1900. (8855

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A Nr. 20 ist heute bei der Firma „**Max Warmuth u. Co.**“ in Langfuhr eingetragen, daß der Kaufmann **August Kohnke** aus der Gesellschaft ausgeschieden und der Stuckateur **Willy Arndt** in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. (8858

Danzig, den 6. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abtheilung A Nr. 58 ist heute eingetragen, daß dem **Erich Knoch** in Danzig für die Firma **A. Fischer jr.** in Danzig, (Altschottland) Prokura ertheilt ist. (8854

Danzig, den 7. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Börsenregister für Waaren ist heute unter Nr. 6 eingetragen, daß der Kaufmann **Ernst Gustav Rosenstein** zu Danzig sich an Börsentermingeschäften in Waaren betheiligen will, ohne daß die Betheiligung auf einen bestimmten Geschäftszweig beschränkt ist.

Danzig, den 8. Juni 1900. (8857

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Kaufmanns **Hermann Schauffler** in Graudenz soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind 2213 M 20 ₰ verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei 3 des hiesigen Königl. Amtsgerichts niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 13 413 M 37 ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Graudenz, den 9. Juni 1900. (8862

Carl Schleiff,
Concursverwalter.